

der Stambul-Efendi, und auf seinen Wink brachten seine schwarzen Henker den Felek herbei.

Mit grausamer Geschäftigkeit schnürten sie dem Unglücklichen die Hände auf den Rücken, warfen ihn zu Boden und preßten seine Fußsohlen gewaltsam in die Höhe. Zwei kolossale Gestalten knieten neben ihn und schlugen mit ihren Stöcken abwechselnd, wie die Schmiede auf den Ambos, auf die Sohlen des Verurtheilten los.

Der Oberrichter befahl mehre Pausen, die er jedesmal mit einem grimmigem: *Widerrufe!* unterbrach, aber — *Christus hilft überwinden!* — war jederzeit, ohne einen Laut der Klage hören zu lassen, die Antwort des Standhaften und seine Henker setzten bis zu hundert Streichen, neue Befehle erwartend, ihr grausames Handwerk fort.

In den Bluthurm mit dem Lasterer! — rief grimmig der Oberrichter — *Fauls Wasser und verschimmeltes Brod sey seine Nahrung acht Tage lang; nach jedem Sabah-Namazi (Morgengebete) erschüttere eine Bastonnade von hundert Streichen seine Gebeine, auf daß sein verstocktes Herz in sich gehe und bereue.*

Hinaus zu der Festung Jedi-Kule, über deren Thürmchen nächst vielen kleineren, sieben gewaltige Marmorthürme hervorragen, deren zwei durch runde Form sich von den übrigen, eckigen, unterscheidend, dem jetzt prunklosen Triumphbogen Constantin's angehören (den weltbekannten sieben Thürmen) und an dem goldnen Thore, dem einst so stolzen Triumphbogen Theodosius des Großen, vorüber, schleppten ihn mit Soppen (Stäben) bewaffnete Janitscharen, in einem Sacke über einen Stock gehängt, zu den Blutgefängnissen, vor welchen der furchtbare Blutbrunnen steht, welcher die Leichname der Hingerichteten verschlingt.

An langen Seilen glitt Nicola durch eine kleine Fallthüre hinab auf den feuchten Boden eines dumpfigen, unterirdischen Kellers, in welchem ihn bald Kröten und anderes kriechendes Ungeziefer willkommen hießen.

Seine Nahrung war, wie ihm der hartherzige Oberrichter verheißt, stinkendes Wasser und vermordertes Brod und fünfmal des Tages und in der Nacht heulte ein Chatib die fünffachen Gebete der Türken, ihren Sabah-, Dilch-, Ikindi-, Aschscham und Jatsi-Namazi in rauhen, schleppenden Tönen durch das Kellerloch zu ihm hinab. Nach dem erstern zog man ihn herauf und in einer Art von Marterkammer in

den Felek gespannt, schwellen seine Fußsohlen unter den regelmäßigen Schlägen seiner Henker.

Aber schon in der ersten Nacht glitt an einer seidenen Schnur ein längliches, schmales Futteral von Weidenrinde durch die hoch über ihm liegende kleine Oeffnung zu ihm hinab; Früchte, einige Eswaren, eine Phiolen mit feurigem Ehierweine stärkten den Ermatteten; zitternde Töne schwebten langsam durch die dicke Kerkerluft; die Worte: *Christus hat überwunden!* flüsterten leise in sein Ohr.

Das ist die Alte vom Lacha! — rief er und faltete, dankbar gen Himmel blickend, seine Hände — *der mein Todtenlied krächzende Rabe, aber wohlthätig wie jener, welcher Elias, den Propheten, in der Wüste speiste.*

(Der Beschluß folgt.)

### Historische Aehrenlese.

Caspar Müller, Graf Albrecht's von Mansfelds Geheimer Rath und Kanzler, sah eines Tages am Hofe eines deutschen Fürsten einen jungen Mann von angenehmen, mehr weiblichen als männlichen Gesichtszügen, verbunden mit einer sehr schwächlich klingenden Sprache und furchtsamem Benehmen, aber ungeachtet dieser Mängel von bedeutendem Einfluß. Ueber diesen Hofmann äußerte er Folgendes: „Der da ist kein weiser Mann, ist auch kein natürlicher Narr, ist auch kein Stocknarr, ist auch kein Krieger oder Reiter; was thut er denn nun am Hofe, denn gerade diese vier braucht man bei Hofe.“ — Auf die Frage: wie so? antwortete er: „Weise Leute im Rath, Narren bei Tafel, Stocknarren zum Einheizen, und Soldaten, um Haus und Land zu beschützen.“

Heinrich Strohband, Burggraf zu Thorn in Preußen, ein meritirter Philosoph des 16ten Jahrhunderts, sagte eines Tages: „Vor zwei Dingen soll man sich hüten, nämlich 1) vor falschem Wahn, der ist ein Feind der Erkenntniß der Wahrheit und ein Vater alles Irrthums und der Blindheit; 2) vor Eigennutz, der ist eine Pest der Geseze und Unterdrücker der Frömmigkeit und mit dieser der Religion. Beide Bursche zusammen sind aber gewißlich der Gemeinnützigkeit Untergang!“ —

Carl Halden.